

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 60 (2009)

Heft: 1: Volkshäuser : eine neue Bauaufgabe im 20. Jahrhundert = Les Maisons du peuple : une nouvelle tâche architecturale au XXe siècle = Le Case del popolo : un nuovo tema progettuale del XX secolo

Vereinsnachrichten: Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen/Dernières parutions/Novità

Schweizerische Kunstführer Serie 84
(2. Serie 2008)

Die zweite Serie 2008 der Schweizerischen Kunstführer wurde im Winter an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich.



Pfarrkirche St. Martin und Beinhauskapelle

St. Anna in Baar, Josef Grünenfelder, 56 S., Nr. 831, CHF 11.–. Die erste Steinkirche entstand um 700. Obwohl die heutige Kirche spätbarocke Schmuckfreude zur Schau trägt, stammt ihr Mauerwerk fast ganz aus den Jahren nach 1360; ebenso der in romanischen Formen gehaltene, wuchtige Turm, das Wahrzeichen von «Alt Fry Baar». Die Umformung des strengen, spätmittelalterlichen Raums in einen heiteren Rokoko-Saal ist das gelungene Werk eines eingespielten Teams: der Ausstattungskünstler Anton Klotz und der Gebrüder Scharpf sowie des Malers Antoni Schueler. Eine einmalige Ingenieurleistung verbirgt sich unter dem Dach des breiten Kirchenschiffs: der 1557 von Meister Vit Wamister konstruierte, freitragende Dachstuhl, der die erst im 19. Jahrhundert erfundene Idee eines «Gitterträgers» vorwegnimmt.

Musée d'art et d'histoire Fribourg – la collection, Verena Villiger (éd.), 76 p., n^{os} 832-833, CHF 14.– (français, allemand, italien, anglais). Le Moyen Age en direct? C'est un des spectacles offerts par la collection du Musée d'art et d'histoire Fribourg. Peintures et sculptures logent dans un précieux hôtel Renaissance et dans le puissant bâtiment, ancien abattoir, qui lui fait face. Vous pourrez encore y admirer des œuvres de Marcello, Delacroix, Hodler, Varlin, Tinguely, Niki de Saint Phalle... Et si le temps est doux, un parc intimiste accueillera votre flânerie.

La casa P. A. M. di Mario Chiattono a Condra, Pier Giorgio Gerosa, 20 p., n. 834, CHF 7.–. P. A. M. è la casa di vacanza che l'architetto Mario Chiattono costruisce nel 1932 per la sua famiglia a Condra, sul monte Bigorio, al cospetto del golfo di Lugano. L'edificio è improntato alle poetiche dell'architettura storica regionale in dialogo con i paradigmi compositivi della modernità. All'interno, la casa si è conservata quasi inte-

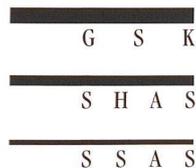
gralmente con i dipinti, l'arredamento e i minuti oggetti domestici e artistici che le conferiscono l'aura di delicata testimonianza intellettuale ed esistenziale pervasa da una sottile ironia.

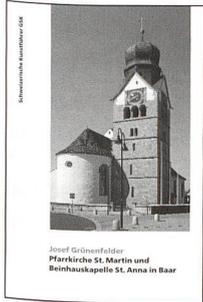
St. Martin in Zillis, Marc Antoni Nay, 36 S., Nr. 835, CHF 9.– (dt., franz., ital., engl.). Die Kirche St. Martin in Zillis birgt eine figürlich bemalte Felderdecke aus dem frühen 12. Jahrhundert. Ihre 153 Tafeln sind nach den Prinzipien der mittelalterlichen Weltkarte gegliedert. Auf den Binnenfeldern, dem Kontinent sozusagen, werden das Leben Jesu sowie die Legende des Kirchenpatrons erzählt. Die Deckenmalereien von Zillis formen ein monumentales Kunstwerk aus dem Hochmittelalter, das über Auftraggeber und Werkstatt mit Kulturkreisen dies- und jenseits der Alpen verbunden ist. Die Bilder sind eine unerschöpfliche Quelle zu Kunst und Kultur des Mittelalters, in erster Linie aber Zeugen der Gottesfurcht dieser fernen Epoche.

Die ehemalige Kartause in Basel, Daniel Reicke, Valentin Vonder Mühl, 44 S., Nr. 836, CHF 10.–. Das 1401 gegründete Basler Kartäuserkloster hat trotz wechselvoller Geschichte dank frommen Spenden v. a. aus der Zeit des Basler Konzils einiges an kunsthistorisch bedeutendem Kulturgut aufzuweisen: farbige Kirchenfenster, Täferstuben u. a. m. Das ehemalige Kloster dient heute vor allem als Kinder- und Jugendheim, das die Idee der Integration vorbildlich umsetzen möchte. Das Waisenhaus ist in Basel bekannt. Die heutigen «Waisen» sind Jugendliche, die Unterstützung, sozialpädagogische Förderung und Dauerbetreuung brauchen. Die historischen Räumlichkeiten sollen uns als Besucher wie die darin wohnenden Kinder und Jugendlichen zu einem respektvollen Umgang miteinander und zu interessanten Begegnungen inspirieren.

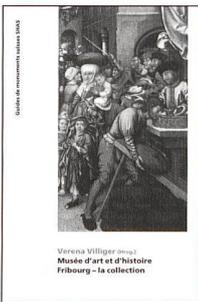
Bioggio, Patricia Cavadini-Bielander, Rossana Cardani Vergani, Giovanni Maria Staffieri, 44 p., n. 837-838, CHF 10.–. Posto lungo l'antica strada Regina o strada Francesca, Bioggio conserva importanti testimonianze archeologiche e storico artistiche. Fin dall'antichità la località è stata scelta come luogo privilegiato di residenza da diversi casati, anche di origini nobili. Accanto a case di campagna e palazzi signorili sorti tra il XVI e il XIX secolo, il villaggio ospita edifici sacri di origine altomedievale che conservano opere d'arte rinascimentali, barocche e neoclassiche. La guida presenta inoltre i più significativi beni culturali e ritrovamenti archeologici di Bosco Luganese, Cimo e Iseo, oggi appartenenti al comune di Bioggio.

Das Fraumünster in Zürich, Regine Abegg, Christine Barraud Wiener, 44 S., Nr. 839, CHF 10.–. Im Jahr 853 stiftete König Ludwig der Deutsche in

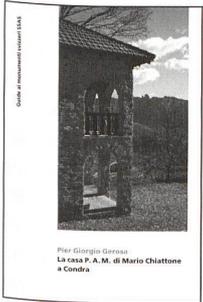




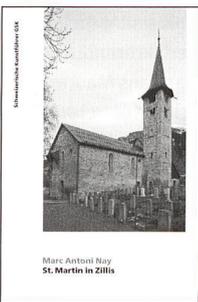
Josef Grönerfeldner
Meyerkirche St. Martin und
Beinhauskapelle St. Anna in Baar



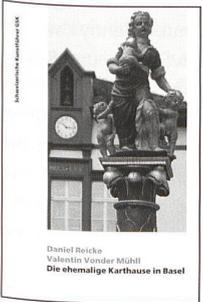
Verena Villiger (Hrsg.)
Made d'art et d'histoire
Fribourg - la collection



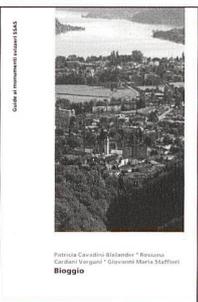
Pier Giorgio Genova
L'abbaye P. A. M. di Mario Chiattone
a Condo



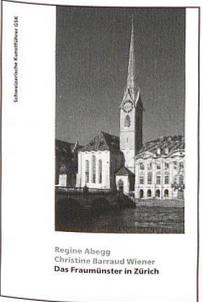
Marc Antoni Ray
St. Martin in Zillis



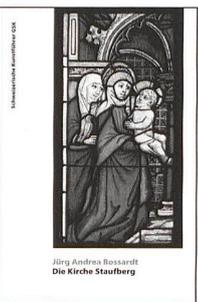
Daniel Reicks
Valentin Vonder Mühl
Die ehemalige Karthause in Basel



Patrizia Cavallio-Balador • Renato
Gardini • Giorgio • Giovanni Maria Schaffner
Bioggio



Regine Abegg
Christine Barraud Wiener
Das Fraumünster in Zürich



Jürg Andrea Bossard
Die Kirche Staufberg

Zürich ein Frauenkloster und setzte seine Tochter Hildegard als erste Äbtissin ein. Im Konvent, der von Anfang an dem Benediktinerorden angehörte, lebten fast ausschliesslich Frauen aus adeligen Geschlechtern. Die Äbtissin war gleichzeitig auch Stadtherrin. Die älteste archäologisch nachweisbare Kirche geht in diese Zeit zurück. Der heutige Kirchenbau entstand vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. In der Reformation löste die Stadt die Äbtissin ab und gestaltete das Fraumünster in der Folge zur reformierten Stadtkirche um. Die letzte grössere Umgestaltung der Kirche erfolgte nach dem Abbruch der Klostergebäude an der Stelle des heutigen Stadthauses durch Gustav Gull im frühen 20. Jahrhundert.

Die Kirche Staufberg, Jürg Andrea Bossard, 32 S., Nr. 840, CHF 8.–. Der eiszeitlich geformte, hundert Meter hohe Staufberg mit seiner malerischen Kirchengruppe belohnt die Besucher mit einer herrlichen Rundschau. Römischer Bauschutt zeugt vielleicht von einem antiken Heiligtum, dem noch vor 1000 eine erste Kirche folgte. Zur weitläufigen Urfparrei gehörten sieben Dörfer der Umgebung und bis 1565 gar die Stadt Glanzburg. Die Kirche Staufberg birgt kostbare Glasmalereien von 1435/40. Im Brunnenhaus ist das Laufrad zu bestaunen, mit dem von 1488 bis 1912 das Wasser aus einem Sodbrunnen geschöpft werden musste. sh

Vorschau / À paraître / In preparazione
L'abbaye cistercienne d'Hauterive
(français, allemand)
Herzogenbuchsee
Die Kirche Wülflingen
Die reformierte Kirche von Elgg
Die Bergkirche von Fex-Crasta
Die reformierte Kirche Hombrechtikon
Kathedrale St. Gallen (dt., franz., engl.)
Der Hochaltar in der Pfarrkirche von
Münster im Goms

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Martin J. Fischer, Tel. 044 910 10 71,
Fax 044 910 10 64, mjfischer@solnet.ch,
verkauft (auch einzelne Bände):
Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 97,
teilweise neue Bände (ein Verzeichnis
kann per E-Mail zugestellt werden).

Zum Abschluss der Tätigkeit der Arbeitsgruppe «Zukunft KdS»

Auf Ende 2008 löste sich die Arbeitsgruppe «Zukunft KdS» nach knapp vierjähriger Tätigkeit und nach erfolgter Erledigung ihrer Aufgaben auf. Im Februar 2005 war sie durch den Vorstand eingesetzt worden mit dem Auftrag, die Reihe *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* (KdS) zu evaluieren, deren Erneuerungsbedarf zu eruieren und Vorschläge zur Umsetzung von als notwendig erachteten Veränderungen zu erarbeiten. Mitglieder der Arbeitsgruppe in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung waren Jürg Andrea Bossard, Jean-Louis de Chambrier, Georges Descœudres, Andreas Hauser, Marco Jorio, Franziska Kaiser, Anne Nagel, Nicolas Schätti, Rainer J. Schweizer und der Schreibende als Leiter der AG. Im Zusammenhang mit den grundsätzlichen Fragestellungen zu Bedeutung, Positionierung und künftiger Ausrichtung der KdS wurde im März 2007 in Bern unter der Leitung von Isabelle Rucki auch das internationale wissenschaftliche Kolloquium *Territorien der Kunst* durchgeführt, das den hohen Rang unserer schweizerischen Kunsttopografie bestätigte.

Im Winter 2006/2007 konzentrierte sich die Arbeitsgruppe in neuer Zusammensetzung auf die Erarbeitung konkreter Modelle für eine erneuerte Konzeption, Gestaltung und Organisation der *Kunstdenkmäler*-Bände beziehungsweise ihres institutionellen Rahmens. Anne Nagel, Nicole Pfister Fetz, Sibylle Ryser, Nicolas Schätti und Benno Schubiger erarbeiteten gemeinsam mit den Vertretern der GSK-Geschäftsstelle Thomas Bolt, Philipp Kirchner und Benno Mutter in Teilen veränderte Richtlinien für das Verfassen der *Kunstdenkmäler*-Bände. Sie begleiteten die Durchführung eines Gestaltungswettbewerbs für die neuen KdS, der vom Genfer Büro izein von Christian Tännler und Karin Palazzolo überzeugend gewonnen wurde. Noch gilt es allerdings bis mindestens 2011 zu warten, bis ein erster «schwarzer Band» in neuer Typografie und geringfügig verbreitertem Format erscheinen wird. Schliesslich wurden Vorschläge für eine neue Führungsstruktur für die KdS erarbeitet, die künftig die *Kunstdenkmäler der Schweiz* als nationales Gesamtprojekt im Rahmen einer professionalisierten Projektleitung in Bern betreuen soll. Mit der Wahl von Dr. Nina Mekacher als Projektleiterin KdS und als Mitglied der Geschäftsleitung (Amtsantritt am 1. Oktober 2008) konnte auch dieses Postulat bestens erfüllt werden.

Die AG «Zukunft KdS» betrachtete es immer als wichtige Aufgabe, die verschiedenen Interessens- und Anspruchsgruppen über die diversen Arbeitsschritte zu orientieren. Nicht nur der Vorstand der GSK wurde wiederholt zur Beurteilung der Zwischenergebnisse eingeladen, sondern an den Jahresversammlungen 2007 und 2008 informierten wir auch die GSK-Mitglieder